

## Bilanz Initiative pestizidfreier Landkreis

Unter dem Eindruck des besorgniserregenden Rückgangs der Arten, insbesondere bei den Insekten, Vögeln und Kleinsäugetern, startete die Kreisgruppe des BUND Naturschutz vor knapp einem Jahr die Initiative „pestizidfreier Landkreis“. Nach dem Vorbild einiger Nachbarlandkreise und mittlerweile 460 Kommunen in Deutschland, wurden die Landkreismunicipalitäten in einem Schreiben angefragt, wie sie es mit dem Einsatz von Totalherbiziden auf den gemeindeeigenen Flächen und Grundstücken halten und gebeten, künftig auf den Pestizideinsatz zu verzichten.

Nun, nach gut 11 Monaten Zeit, sich hierüber gemeindeintern zu beraten und angesichts der aktuellen, überaus großen Resonanz auf das Volksbegehren zu Artenvielfalt „Rettet die Bienen“, ist es an der Zeit Bilanz zu ziehen.

Von den 21 angeschriebenen Kommunen erhielt die Kreisgruppe 16 positive Rückmeldungen. Etliche Gemeinden, wie z.B. Wolfratshausen oder Icking hatten bereits vorher den entsprechenden Entschluss gefasst. Lediglich von den Gemeinden Greiling, Jachenau, Reichersbeuern, Sachsenkam und Wackersberg war auch nach mehrmaliger Nachfrage keine Stellungnahme zu erhalten.

Wohl wissend, dass ein Pestizidverzicht einer Gemeinde, mengen- und flächenbezogen nur einen bedingten positiven Einfluss auf die Artenvielfalt erzielen kann, hat ein klares Bekenntnis gegen die Giftspritze doch eine beispielgebende Signalwirkung gerade auf die Bürger und ist durchaus dazu geeignet, vorbildhaft und mit positivem Einfluss auf die Bewirtschaftung der eigenen Gärten zu wirken.

Mit der Entscheidung gegen den Gifteinsatz scheinen sich manche Verantwortliche in den Kommunen oder gerade in den Bauhöfen und Gemeindewerken noch etwas schwer zu tun. Erleichtern doch die Produkte der Agrochemie vordergründig und zeitsparend Wege, Plätze und Grünanlagen „unkrautfrei“ zu halten. Maßgeblich ist wohl auch ein gewisses überkommenes Anspruchsdenken der Bürger an die Gemeinden und Städte nach einem gepflegten, ordentlichen aber langweiligen Erscheinungsbild der Orte.

Es gibt jedoch mittlerweile wirkungsvolle, zugegeben etwas zeitaufwändigere Maßnahmen zur Beseitigung von unerwünschten Pflanzen, sollten sie denn wirklich als störend empfunden werden. Es findet aber auch hier geradezu ein Paradigmenwechsel statt. Immer mehr Menschen werden toleranter gegenüber sogenannten Ruderalpflanzen. Diese speziell auf Wegränder, Mauerritzen und Kiesflächen angepassten „Multitalente“ unter den Pflanzen, schaffen eine besondere, natürliche Ästhetik, erfreuen uns durch ihre Blüten das ganze Jahr hindurch und bieten Schmetterlingen und Bienen ganzjährig Nahrung, somit ein wirksamer Beitrag zur Artenvielfalt in Siedlungsbereichen.

Die Kreisgruppe des BN zeigt sich durchaus zufrieden mit dem Ergebnis, dass sich zumindest 75% der Gemeinden entschlossen haben, durch den Verzicht auf den Gifteinsatz einen wirksamen Beitrag zur Verbesserung der Lebensbedingungen von Insekten und Vögeln zu leisten. Natürlich wäre es wünschenswert, würden es die übrigen Kommunen ihnen baldmöglichst gleichtun.

Die Bürger in den „pestizidfreien Gemeinden“ können sich freuen, sollten es aber dabei nicht bewenden lassen. Insbesondere den Gartenbesitzern kommt eine tragende Rolle beim Wunsch nach mehr Artenvielfalt zu. Zierkies und durch Mähroboter gestutzter englischer Rasen mögen dem Idealbild so mancher Hochglanz-Lifestyle Magazine entsprechen, für Hummel, Tagpfauenauge & Co sind es lebensfeindliche Wüsten.

Über die Notwendigkeit, dem dramatischen Artensterben Einhalt zu gebieten, besteht gesellschaftlicher Konsens. Jedoch ist jeder von uns gefordert, hierzu seinen Beitrag zu leisten, mitunter am wirkungsvollsten durch eine abwechslungsreiche Blütenpracht rund um den eigenen Wohnbereich.

Friedl Krönauer, 1.Vorsitzender

<https://bad-toelz.bund-naturschutz.de/>